



Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner fordern den Europäischen Rat auf, innerhalb der nächsten zwei Jahre eine Konferenz zur Auflösung von EURATOM, der Europäischen Atomgemeinschaft, einzuberufen.

*Im Sinne der Effizienz und der Nutzung von Synergieeffekten soll eine Auseinandersetzung bereits im Zuge der BREXIT-Verhandlungen angestrebt werden. Der Austritt einer Atom-macht aus EURATOM wird zwangsläufig weittragende, neu zu verhandelnde multilaterale Abkommen zur Folge haben müssen. Eine grundsätzliche Neuverteilung der Aufgaben des EURATOM-Vertrags 60 Jahre nach Gründung von EURATOM drängt sich unter den gegebenen Umständen geradezu auf.*

## **Für eine zeitnahe Auflösung des EURATOM-Vertrags sprechen aus Sicht der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner folgende Gründe:**

Der Zweck des EURATOM-Vertrags, wie in der Präambel festgelegt, die Voraussetzungen für den Aufbau einer mächtigen europäischen Atomindustrie zu schaffen, ist 60 Jahre nach der Gründung obsolet: In dieser langen Entwicklungszeit haben sich trotz vielfacher politischer Förderung die Ergebnisse der Atomenergienutzung nicht verbessert, sondern verschlechtert. Die Erneuerbaren Energien überholen, neben ihren ökologischen und sozialen Vorteilen, die Atomenergie in puncto Wirtschaftlichkeit. Die Atomstromproduktion sowie der Ausbau der Atomkraft in Europa sind deshalb seit Jahren rückläufig, die Stromversorgung Europas durch andere Energiequellen steigt konstant. Die Protektion einer einzelnen Energieform – der Atomenergie – durch einen primärrechtlichen Vertrag ist in Hinblick auf diese Entwicklung unzeitgemäß und nicht mehr rechtfertigbar. Darüber hinaus führt dies zusammen mit der Zielsetzung des EURATOM Vertrags zur Verpflichtung der EU-Kommission, die Atomindustrie gegenüber allen anderen Energieformen zu bevorzugen. Auf Grund der fehlenden Regelung zur Beendigung des Vertrages erweist sich dieser Zwang zudem als immerwährend und somit fortschrittshemmend.

Die Europäische Union soll sich hinkünftig im Umgang mit Atomkraft in Europa ausschließlich um die Probleme und Gefahren kümmern, die durch die Nutzung der Atomkraft bereits entstanden sind. Diese Aufgabenstellungen sollen in die entsprechenden Abschnitte des EU-Vertrags (EUV) und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) übergehen und ihre Erfüllung damit gesichert werden. Alle notwendigen Regulierungen sollen durch unmittelbar wirkende Verordnungen gehandhabt werden. Durch diese Neugruppierung der Zuständigkeiten bietet sich auch die Gelegenheit, höchst relevante Aspekte die Atomindustrie betreffend, die bisher nicht per EURATOM geregelt waren, optimal zu inkludieren. Es ist nicht weiter argumentierbar, warum die Auswirkungen der Atomindustrie nicht unter umweltrechtliche Regelungen der Europäischen Union gestellt werden. Insbesondere für folgende zentrale Anforderungen bieten sich gesamteuropäische Lösungen an:

- **Entsorgung radioaktiver Abfälle und Abwrackung** – Lösungen über Generationen und Ländergrenzen hinweg sind gefordert, alle nötigen Maßnahmen müssen zulasten der Betreiber realisiert werden, entsprechende Rücklagen sind bindend nachzuweisen.

- **Katastrophenschutz** – Ein gesamteuropäischer EP & R-Plan (Emergency Preparedness and Response) muss erstellt, die Kosten für geeignete Maßnahmen vom potenziellen Gefährder getragen werden. Besonders zu bewerten ist bei der Entwicklung der Vorsorgeszenarien die Erdbebengefährdung, die Abnutzung durch lange Laufzeiten sowie die Angreifbarkeit von außen.
- **Strahlenschutz** – Eine Verordnung nach dem ALAP-Prinzip (as low as possible) wird gefordert, es muss die europäischen Bürgerinnen und Bürger vor industrieller Strahlenbelastung schützen. Notverordnungen, die im Falle eines akuten Austritts radioaktiver Strahlung ein Anheben der Grenzwerte erlauben, sollen verboten werden.
- **Haftung** – Eine verpflichtende, einheitliche und den potenziellen Schäden angemessene Haftungspflicht für Betreiber von Atomanlagen muss, dem Verursacherprinzip geschuldet, errechnet werden und umgehend in Kraft treten.
- **Proliferation** – Eine Non-Proliferationsverordnung, die umfassender und transparenter regelt als das IAEA-Regime, soll unter Einbindung sowohl von Atom- als auch von Nicht-Atom-mächten erstellt werden und zur Anwendung kommen.
- **Forschung** – Europäische Forschung soll ohne Über- oder Unterprivilegierung einzelner Disziplinen, jedoch mit übergeordneten, transparenten Zielsetzungen zum Wohle der Gemeinschaft betrieben werden. Im Hinblick auf die Atomkraft soll sich die Forschung nur noch dem Ausstieg aus dem nuklearen Zeitalter widmen – vor allem der Dekommissionierung und einer langfristigen Lösung für den nuklearen Abfall widmen.
- **Nationale Atomaufsichtsbehörden** und deren Bestellung sollen grundsätzlich hinterfragt und gegebenenfalls neu definiert werden.
- **Sicherheit von Atomkraftwerken** – Jedwede Laufzeitverlängerung von Atomreaktoren ist einer verpflichtenden Umweltverträglichkeitsprüfung zu unterziehen, bei der explizit auf die zusätzlichen Gefahren durch potenzielle Materialermüdung Bezug genommen wird. Die Harmonisierung der Lizenzierung von neuen Reaktortypen mit EU-weiter Geltung ist abzulehnen.
- **Die Einbeziehung unabhängiger Expertinnen und Experten** bei allen Fragen im Atombereich ist notwendig, die Anwendung der internationalen Konventionen ESPOO (UVP) und Aarhus (Umweltinformation, Bürgerbeteiligung) ist sofort auch im Atomenergiebereich vollständig umzusetzen.

*Kommt eine EURATOM-Auflösungskonferenz innerhalb der nächsten beiden Jahre nicht zustande, sollen atomkraftfreie sowie -ausstiegsorientierte Mitgliedsstaaten einseitig den EURATOM-Vertrag kündigen und jegliche finanzielle Unterstützung an EURATOM einstellen.*



We, the undersigned, urge the European Council to convene a conference within the next two years to dissolve EURATOM, the European Atomic Energy Community.

*To increase efficiency and make use of synergy effects the debate should start during the BREXIT negotiations. A nuclear power leaving EURATOM will inevitably make it necessary to negotiate far-reaching, new multi-lateral treaties. The current circumstances would seem to be an invitation to redistribute the EURATOM Treaty tasks 60 years after the founding of EURATOM.*

**We, the undersigned, believe that for the following reasons the EURATOM Treaty should be dissolved soon:**

The purpose of the EURATOM Treaty according to the preamble lies in creating the conditions necessary for the development of a powerful European nuclear industry; however, 60 years later this is obsolete. Despite enormous political support, during this long period the results from using nuclear power have not improved, rather the contrary. Renewable energies are taking over, not only in terms of their ecological and social advantages over nuclear power, but also economic ones. The generation of nuclear power and the construction of new-builds in Europe have been decreasing over the past years, while the share of other energy sources in Europe's electricity supply is constantly growing. The support granted to one energy form based on primary law is therefore outdated and cannot be justified. This goes even further: the targets laid down in the EURATOM Treaty force the EU Commission to give unique preferential treatment to nuclear power over all other types of energy generation. This obligation is perpetual and inhibits progress because the Treaty does not contain rules regulating the end of the Treaty.

When it comes to nuclear power, the European Union should, in future, restrict itself to dealing with the problems and hazards which are the aftermath of nuclear power. The related tasks should be transferred into the relevant sections of the EU Treaty (TEU) and the Treaty on the Functioning of the European Union (TFEU), thereby securing their fulfilment. All the necessary regulations should be implemented by directly applicable EU regulations. This re-grouping of competences provides the opportunity to include important aspects of the nuclear industry which have not been regulated by EURATOM to date. There are no valid arguments why the consequences of the nuclear industry should not fall under the EU environmental protection regulations. EU-wide rules would offer the best solution for regulating the following issues:

- **Disposal of radioactive waste and decommissioning of NPP** – Solutions extending beyond generations and countries are required, all necessary measures need to be paid for by the operators, the obligatory evidence of the provision of adequate reserves must be required.

- **Emergency protection** - A Europe-wide Emergency Preparedness and Response Plan must be prepared, the potential costs for adequate measures must be borne by those creating the risk. In developing those emergency scenarios the earthquake hazards, decreasing nuclear safety due to life-time extension of NPP, as well as vulnerability towards external threats must all be assessed.
- **Radiation protection** – A regulation in line with the ALAP principle (as low as possible) is needed to protect European citizens against industrial radiation risks. Emergency regulations, allowing for higher radiation levels in case of radioactive releases due to accidents, shall no longer be tolerated.
- **Nuclear liability** – For the operators of nuclear power plants a binding, uniform nuclear liability regime, adequately covering potential damages, needs to be calculated and come into effect promptly.
- **Non-proliferation** – Nuclear and non-nuclear countries must cooperate in establishing a non-proliferation regime, more comprehensive and more transparent than the IAEA regime.
- **Research** – European research shall be financed and conducted without privileges for certain disciplines, instead serving higher and transparent goals for the wellbeing of society. With respect to nuclear power, only research into ending the nuclear age – primarily decommissioning and the final disposal of nuclear waste—should be continued.
- **National regulators** – Their method of appointment should be questioned and if necessary re-defined.
- **Nuclear safety of NPP** – Life-time extensions (PLEX) of nuclear power plants must be subject to a binding EIA (Environmental Impact Assessment) which explicitly examines additional hazards caused by material degradation. Attempts to harmonize the EU-wide licensing of new reactor types are not acceptable.
- **The participation of independent experts** during decision-taking in the field of nuclear power is necessary. International conventions (ESPOO/EIA and Aarhus/ environmental information and public participation) must be applied in the nuclear field without limitations.

*If a conference to dissolve EURATOM cannot be set up within the next two years, the nuclear-free and nuclear phase-out countries should withdraw from the EURATOM Treaty and end financial contributions to the EURATOM budget.*